

Es grünt auf dem Sihlcity-Dach

Auf dem Dach von Sihlcity wachsen bedrohte Gräser und Kräuter heran. Am Donnerstagabend führten die Landschaftsarchitekten durch die noch karge Kies- und Sandwüste.

Von **Philipp Albrecht**

Verständlicherweise ist noch kein grossartiger Pflanzengarten zu sehen. Nur eine grosse, kiesige Fläche mit ein paar Holzprügeln trifft man im Moment auf dem Sihlcity-Dach an. Die Pflanzen brauchen noch eine Weile, bis sie richtig in Schuss kommen, ausserdem hatte der viel zu trockene April das Wachstum gehemmt. Einzelne sind deswegen gar vertrocknet. Doch die beiden verantwortlichen Landschaftsarchitekten Monika Birk und Markus Fierz von der Raderschall Landschaftsarchitekten AG sind zuversichtlich, dass sich die meisten wieder erholen werden. Am Donnerstagabend führten sie Interessierte im Rahmen der Nahreisen-Reihe von Grün Stadt Zürich auf dem Sihlcity-Flachdach herum.

«Hungerkünstler» bevorzugt

Da sich mit den Jahren beim Areal der Sihl-Papier-Fabrik eine schützenswerte Naturlandschaft gebildet hatte, mussten die Verantwortlichen für die Überbauung Sihlcity zur Kompensation die Rahmenbedingungen für eine ähnliche Flora auf dem Dach gewährleisten. Dabei musste aber unter anderem auf Bäume verzichtet werden, da sie Schäden im Dach verursachen könnten. Stattdessen konzentrierten sich die Landschaftsarchitekten auf so genannte Hungerkünstler: Gräser und Kräuter, die mit einer längeren Trockenphase zurechtkommen sollten. «Das hat damit zu tun», erklärt Markus Fierz, «dass wir das Dach nicht bewässern können.» Ebenso wenig komme Dünger zum Einsatz, erklärt Fierz weiter. Dafür sollen die vier verschiedenen Substratschichten dem Wachstum nachhelfen und zudem für ein breites Spektrum an teilweise bedrohten Pflanzenarten sorgen, wie es die Auflagen der Stadt unter anderem vorsehen.

Sichtbar und willkürlich gesät sind heute neben Sedumsprossen bereits Wundklee, Natterkopf und Leinkraut. Dereinst sollen 45 verschiedene Gräser- und Kräuterarten das Dach schmücken. Die ganze Fläche ist «einem Ackerfeld ähnlich» in einem Streifenmuster angelegt. Jeder Streifen besteht aus einer anderen Gesteinsoberfläche. Beim Sandboden wurzeln einige Pflanzen besser als beispielsweise bei der Ziegelschicht und umgekehrt. Mit Hilfe des durchlöcherchten Totholzes – wie die Holzprügel genannt werden – soll zudem die Ansiedlung von Wildbienen gefördert



BILD SOPHIE STIEGER

Erste Pflanzen spriessen auf dem kargen Boden des Zentrumsdaches.

werden. Weitere Fauna-Massnahmen seien aber keine getroffen worden, erklärt Fierz. Das werde dann der Natur überlassen. Als weitere wachstumsfördernde Massnahme wurden dafür «hochwertige und enorm poröse Steine» eingesetzt, die das Wasser bestmöglich speichern. Und damit der Wind an der stark exponierten Stelle nicht alles wegpustet, sorgt Erosionsschutzgitter für Halt.

So soll in absehbarer Zeit der Blick vom Üetliberg auf die grösste Kleinstadt der

Schweiz geprägt sein von einer üppigen Grünfläche. Und falls dazwischen ein grauer Fleck stören sollte, so wird das die Ausrüsterei sein, deren Dach aus Gründen des Denkmalschutzes nicht bepflanzt werden darf.

Eine zweite Nahreise-Führung auf das Sihlcity-Dach findet am 15. Juni statt. Bis zum 8. Juli und vom 20. August bis zum 29. September werden weitere Nahreise-Führungen angeboten. www.nahreisen.ch.

Grimassen schneiden gehört zum Theater

Die Redaktoren von «Ohrenkuss» berichten über das Eröffnungstück beim Theaterfestival «Okkupation!» im Theaterhaus Gessnerallee.

Von **Angela Fritzen, Veronika Hammel und Marc Lohmann***

In der letzten Szene haben sie Grimassen gezeigt. Das war interessant. Ist ein schönes Gefühl, Grimassen zu zeigen. Es gehört dazu, zum Theaterspielen. Da ging um das Stück «OOK» von Theater Stap. Die sind aus Belgien. Die haben das Stück gezeigt mit Downsyndrom-Leuten und auch anderen Menschen. Das sind Profis und haben eine sehr gute Ausstrahlung. Das war die erste Theateraufführung von dem «Okkupation!»-Festival.

Ein Fahrrad stand auf der Bühne mit dem Mikrofon oben angeschlossen und die anderen Leute, auch mit Downsyndrom, die machen Todesspiele mit der geladenen Waffe, aber waren vorher schon im Spiel tot und lagen auf dem Boden.

Eher so keine Geschichte

Das Stück war mit einzelnen Momenten, mit eigenen Ideen und eher so keine Geschichte. Das konnte man gut verstehen. Dann kam die Musik, und sie haben gesungen mit Untertitel, die konnte ich dann lesen: «Wolkenaugen. Schneeaugen. Grosse Augen.»

Die eine oder andere Szene hat gezeigt, wie man mit Downsyndrom-Leuten zusammenarbeiten kann. Bei uns in der

Arbeit hat noch keiner gesagt, dass ich Downsyndrom hab. Bei mir sieht man das nicht so, dass ich behindert bin.

«Ich finde mein Gesicht normal»

Im Spiel haben die sich so komisch verändert mit den Masken. Aber warum haben sich die Gesichter so verändert? Als sie die Grimassen gezeigt haben, konnte man ein bisschen Träumen zuschauen und sehen, dass sie Downsyndrom haben. Der eine konnte den Arm nicht so richtig hoch heben. Die haben sich versteckt. Die haben sich verändert mit den Gesichter-Masken, verdreht mit den Augen, andere Form mit



BILD MICHAEL BAUSE

Träumen von einem andern Gesicht im Stück «OOK».

der Zunge gemacht und mit den Händen die Grimasse zugeschlossen. Ich finde mein Gesicht normal: Ich würde gerne mein Gesicht zeigen wollen. Wenn ich normal bin, dann bin ich normal. Mein Gesicht ist ein bisschen runder – wir haben ja das Downsyndrom: Die Wangen, die sind rund. Ich würde nicht so gerne aussehen wie die anderen, ich will so aussehen, so wie ich jetzt bin!

* Die Autoren, Menschen mit Downsyndrom, sind Redaktoren des Magazins «Ohrenkuss... da rein, da raus» mit Sitz in Bonn. Sie berichten im «Tages-Anzeiger» eine Woche lang über Zürich und das Theaterfestival «Okkupation!».

www.ohrenkuss.de

Gemeinsam die Musikalität ausleben

Am Wochenende geht in Zürich und Zollikon das erste Schweizer Kinder- und Jugendchor-Festival über die Bühne.

Zollikon. – Junge Chorsängerinnen und -sänger aus allen Landesteilen zeigen in über 20 Konzerten in Zürich und Zollikon ihr Können. Ziel der Veranstaltung ist es, einer breiten Öffentlichkeit den musikalischen Reichtum und die regionale Vielfalt der Schweizer Kinder- und Jugendchöre zu vermitteln. 28 Chöre mit über 900 Teilnehmern werden ein abwechslungsreiches Programm bieten: Das Repertoire setzt sich aus schweizerischem und internationalem Volksliedgut zusammen. Klassische

Kompositionen wechseln sich ab mit Arrangements aus Jazz, Pop und Gospel.

Im Kongresshaus finden die grossen, gemeinsamen Darbietungen statt, so heute Samstag das grosse Festivalkonzert. Verteilt auf mehrere Orte in Zürich und Zollikon finden zudem kleinere, so genannte Begegnungskonzerte statt. Am Schlusskonzert im Kongresshaus am Sonntagmittag werden Überraschungen und Highlights des Wochenendes präsentiert.

Der Grundgedanke des Festivals beinhaltet musikalische und soziale Komponenten. «Wir streben eine breitgefächerte Vernetzung und Stärkung des Schweizer Jugendchor-Wesens an, die über die üblichen Vereinsstrukturen hinausgehen. Es sollen Freundschaften geschlossen werden und neue Begegnungen stattfinden

können», sagt OK-Präsident Michael Gohl. Open-Stage-Darbietungen, an denen die Teilnehmer am Abend in spontanen Formationen ihre Musikalität ausleben können, sollen die Gemeinsamkeiten stärken. In öffentlich zugänglichen Workshops sollen die Chöre mittels verschiedener Darbietungsformen und musikalischer Stile voneinander lernen und profitieren können. Gleichzeitig dienen sie auch der Weiterbildung der Chorleiter.

Auch schweizerische Chorkompositionen werden nicht zu kurz kommen. Die Festivallleitung hat fünf Kompositionsaufträge an Schweizer Komponisten vergeben. Jede dieser Kompositionen wird im Kongresshaus zur Uraufführung gelangen. (may)

www.skjf.ch

WAHLEN

Am 17. Juni wird in der Stadt Zürich über das Tram Zürich-West abgestimmt (siehe Übersicht auf Seite 19). Zudem findet die Er-

satzwahl fürs Friedensrichteramt der Kreise 4/5 statt. Folgende drei Kandidaten stellen dabei sich zur Wahl:

Thomas Ehrensperger (FDP) ist 33 Jahre alt. Er doktorierte an der Universität Zürich in Jurisprudenz und verfügt über das Anwaltspatent. Bis Ende März war er in einer Anwaltskanzlei angestellt, mittlerweile hat er sich selbstständig gemacht. Ehrensperger trat erst vor drei Jahren der FDP bei. Er sitzt im Vorstand der Kreispartei 4/5 und ist bislang noch nie in ein politisches Gremium gewählt worden.



Heinz Bögle (SP), 45-jährig, absolvierte eine Lehre als Handbuchbinder und liess sich später berufsbegleitend zum Druckkaufmann ausbilden. Er arbeitet heute als Papiereinkäufer bei der Ziegler Druck- und Verlags AG in Winterthur. Bögle politisiert seit 1998 als Gemeinderat im Städtischen Parlament und steht derzeit der Sozialkommission vor. Er ist Mitglied der Mediengewerkschaft Comedia.



Balthasar Glättli (Grüne), 35-jährig, hat an der Uni Zürich Philosophie, Germanistik und Linguistik studiert. Seit 1998 sitzt er im Zürcher Stadtparlament. Er ist Ko-Präsident der kantonalen Grünen sowie des Gewerkschaftsbundes der Stadt Zürich. Als Geschäftsführer beim Hilfswerk Solidarität sans frontières muss Glättli von Berufes wegen häufig Konflikte zwischen Migranten schlichten.



6-Tage-Woche.
Nicht jede Bank
berät Sie auch
am Samstag. Aber
wir sind ja auch
nicht jede Bank.

Falls Sie unter der Woche keine Zeit haben: Diese Niederlassungen haben auch samstags für Anlage- und Finanzierungsberatungen geöffnet: Seidengasse 12, 8001 Zürich; Limmatstrasse 152, 8005 Zürich. Mehr Infos unter www.migrosbank.ch oder Service Line 0848 845 400.

MIGROSBANK
Es geht auch anders.